

Chance genutzt

Stefan Milz ist Industriekeramiker im Ziegelwerk in Klosterbeuren

VON TOM OTTO

Vor gut zwölf Jahren sah die Welt für Stefan Milz nicht gerade rosig aus: als er Ende der 90er Jahre mitten in der Lehrstellenkrise die Hauptschule ohne qualifizierten Abschluss verließ, war guter Rat teuer. Eine Lehrstelle war nicht in Aussicht und weil er noch berufsschulpflichtig war, absolvierte er zunächst ein Jahr lang das so genannte BGJ Fachrichtung Zimmerer. Doch auch nach diesem Jahr schaute der heute 27-Jährige „wieder in die Röhre“. Sein Vater konnte ihn überzeugen, zunächst einmal eine un- oder angelernte Arbeit anzunehmen und seine Chance abzuwarten.

Stefan Milz begann eine Hilfstätigkeit im Ziegelwerk Klosterbeuren und nach einem weiteren Jahr kam sie, seine Chance. Seiner Neugier und Beharrlichkeit war es zu verdanken, dass man ihm dort einen Ausbildungsplatz als Industriekeramiker anbot. Er hat die Chance in seiner dreijährigen Ausbildung genutzt und es bis heute nicht bereut.

Zwei Fachrichtungen

Industriekeramiker werden heute in zwei Fachrichtungen ausgebildet, als Verfahrenstechniker oder Anlagentechniker. In der Fachrichtung Verfahrenstechnik werden keramische Massen zur Verarbeitung vorbereitet, die Formgebungsma-

schinen eingerichtet und Endarbeiten an den Roh- und Fertigwaren ausgeführt. Stefan Milz wurde in der Anlagentechnik ausgebildet. Hier ist er im gesamten Produktionsprozess eingesetzt, vor allem in der Einrichtung und Steuerung der Maschinen und Werkzeuge. Auch die Trocknungs- und Brennanlagen

Serie:
Berufe in
der Region

muss er einstellen, überwachen und Störungen beheben. Kenntnisse der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sind dafür erforderlich. Dem Hobby-Schrauber, der in seiner Freizeit gerne an Autos, Motorrädern und Kart-Fahrzeugen bastelt, kommt das sehr entgegen. Er geht im Umgang mit der Technik richtig auf. Das kommt ihm auch im Beruf zugute. Schließlich sind Industriekeramiker wie er während der gesamten Produktion zuständig für die Überwachung der Qualität der hergestellten Ziegel.

Wie wichtig die Qualität der Ziegel auf dem wettbewerbsintensiven Markt für Baustoffe ist,

zeigt sich derzeit auch auf den Märkten in ganz Europa. Durch eine sehr kurzfristig umgesetzte Umweltschutz-Gesetzgebung in Großbritannien waren die Klosterbeurer in der Lage, als einer von wenigen Produzenten in Europa, die neu geforderten Wärmedämmwerte für Ziegel anzubieten. Und so werden mittlerweile auch in Schottland die Ziegel aus Klosterbeuren beim Hausbau verwendet. Ähnliche Entwicklungen und Qualitätsvorsprünge haben auch Italien zu einem größeren Absatzmarkt wachsen lassen. Die Erdbebenkatastrophe vor zwei Jahren hat die Mängel der dortigen einfachen Ziegelproduktion aufgedeckt. Mit den speziell geformten und zusammengesetzten Erdbebenziegeln aus Klosterbeuren hätte das Ausmaß der Katastrophe deutlich verringert werden können. Ein Hauptgrund dafür, warum nun immer mehr Aufträge aus Italien kommen.

Ziegelwerks-Geschäftsführer Thomas Thater weiß, dass der derzeitige technologische Fortschritt des Klosterbeurer Werkes nicht auf ewig Bestand haben wird. Er hat bereits weitere technische und organisatorische Weichen für die Zukunft gestellt. Die aufwändige Forschung und Entwicklung wird mit anderen Kooperationspartnern betrieben, die Produktion selbst auf modernen Automatisierungsstandard gebracht. Doch selbst hochmoderne Anlagen sind stör anfällig und dafür braucht es Industriekeramiker wie Stefan Milz. Sein technisches Verständnis und seine Neugier kommen ihm auch hier wieder zugute. Er muss in kürzester Zeit herausfinden, wo eine Störung herkommt und sie durch entsprechende Reparaturarbeiten beheben.

Das ist nicht immer gemütlich und erfordert auch einmal größere Belastbarkeit. So berichtet Stefan Milz von Reparaturen auf dem mit über 1.000 Grad Celsius beheizten

Große Belastbarkeit

Das ist nicht immer gemütlich und erfordert auch einmal größere Belastbarkeit. So berichtet Stefan Milz von Reparaturen auf dem mit über 1.000 Grad Celsius beheizten



Stefan Milz an seinem Hauptarbeitsplatz, dem Steuerungspult der Fertigungsstraße.

Brennofen, und das mitten im ohnehin schon heißen Sommer. Was sich zunächst wie textiltreies Saunieren anhört, ist letztlich das genaue Gegenteil. „Diese Hitze da oben hält man nur gut eingepackt aus“, weiß Betriebsleiter Rudolf Mensinger und zeigt auf den auch im Winter noch sehr heißen Mittelteil der Anlage. Betriebsleiter Mensinger ist stolz auf die Entwicklung seines ehemaligen Azubis: „Stefan hat sich richtig reingehängt und seine Chance genutzt.“

Heute, sechs Jahre nach seinem Ausbildungsende, ist der junge Mann einer von zwei hoch spezialisierten ausgebildeten Industriekeramikern im Ziegelwerk. Neben den vier Schichtleitern, die ebenfalls spezielle Fort- und Zusatzausbildungen absolviert haben, arbeiten alle anderen in der Produktion mit Ausbildungsberufen, die aus anderen Branchen kommen: zum Beispiel Schlosser, Maurer, sogar Bäcker und Metzger.

Während der Betrieb mit seinen insgesamt 65 Mitarbeitern im kaufmännischen Bereich ständig ausbildet, werden Ausbildungsplätze als Industriekeramiker nur selten angeboten. „Der eingeschränkte Arbeitsmarkt für die spezialisierten Industriekeramiker bringt auch für uns eine Verantwortung mit sich: Wir bilden sie nur aus, wenn wir auch wissen, dass wir sie

später übernehmen können“, erklärte Betriebsleiter Mensinger. Das vor uns liegende Jahr scheint sich für das Ziegelwerk wirtschaftlich wieder besser zu entwickeln. Und wenn das auch im kommenden Jahr anhalten sollte, könnte es sein, so Mensinger, dass auch wieder ein Industriekeramiker-Azubi gesucht werde. In diesem Berufszweig muss ein Azubi-Bewerber allerdings üblicherweise einen Realschulabschluss vorweisen.

Wunderbare Chance

Der ehemalige Hauptschüler ohne „Quali“, Stefan Milz, fühlt sich wohl im Klosterbeurer Betrieb und es zieht ihn nicht im Entferntesten von dort weg. „Meine damalige Faulheit in der Schule habe ich schon oft bereut und deshalb bin ich dankbar, dass ich so eine wunderbare Chance bekam und sie auch nutzen konnte.“

Da er weiß, dass er sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen kann, überlegt er schon, welche Fortbildung für ihn demnächst sinnvoll sein könnte.

Und damit passt er gut in die Unternehmensphilosophie des Ziegelwerks: immer auf dem neusten Stand sein!



Betriebsleiter Rudolf Mensinger (rechts) und Industriekeramiker Stefan Milz bei der Verpackungsanlage, von der aus die fertigen Ziegel weit über die Grenzen Schwabens hinaus geliefert werden. Fotos (2): Tom Otto